

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 86 (2008)

Heft: 6

Artikel: Der Volksliedschreiber

Autor: Hauzenberger, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Volksliedschreiber

Artur Beul hat rund 2000 Lieder geschrieben, von denen einige fast allen Schweizerinnen und Schweizern vertraut sind. Auch mit 92 Jahren erinnert er sich noch lebhaft an seine grosse Karriere und seine grossen Bekannten.

Von Martin Hauenberger

Ein kleines Haus voller grosser Erinnerungen. Hier gingen einst Berühmtheiten aus der internationalen Showszene ein und aus. Am Strand von Zürich, aber schon auf dem Boden der Nachbargemeinde Zollikon ist Artur Beul seit über sechzig Jahren zu Hause. Die wenigsten kennen seinen Namen, aber die meisten kennen seine Lieder: «Übere Gotthard flüge d Bräme», «Stägeli uf, Stägeli ab», «Nach em Räge schiint Sunne» oder «Am Himmel steht es Stärnli z Nacht» gehören heute zum Volksgut. Mittlerweile hat das auch Artur Beuls Wohnkanton Zürich bemerkt und seinem unbekannt berühmten Einwohner letzten Herbst die goldene Ehrenmedaille verliehen.

«Es hat mich gefreut, dass der Kanton meine Arbeit anerkennt», sagt der heute 92-Jährige. «Ich habe ja nicht nur die Texte und Melodien meiner Lieder geschrieben, sondern auch Konzertwalzer und eine Messe. Jetzt haben sie doch noch gesehen, dass ich etwas geleistet habe.»

Eigentlich stammt Artur Beul aus Einsiedeln. Als junger Lehrer arbeitete er in Willerzell am Sihlsee. Dort schrieb er seine ersten Lieder – für seine Schulkasse. Das damals bereits berühmte Gesangstrio Schmid hörte von ihm. «Klärl Schmid schrieb mir, sie kämen nach Einsiedeln in die Ferien. Da könnten wir uns treffen», erzählt Beul. «Natürlich sagte ich zu, und daraus wurde eine zehnjährige Zusammenarbeit. Ich schrieb fast alle Lieder für sie und begleitete das Trio am Klavier – bis die Geschwister in die USA gingen. Da wollte ich nicht mit. Ich hatte doch einen Hund und konnte den nicht einfach einschläfern lassen. Und ich hatte mein Haus.»

Also blieb er in Zollikon und schrieb Lieder für Interpreten wie Vico Torriani, Lys Assia oder das Jodlerinnenduo Martely Mumenthaler/Vrenely Pfyl. Doch seine Lieder reisten über den Atlantik. Gesungen von den Andrews Sisters, stand «Nach em Räge schiint Sunne» unter dem Titel «When a Swiss Boy Goes Calling to a Swiss Miss in June» ein halbes Jahr lang an der Spitze der US-Hitparade. Beul hatte ausser der Ehre wenig davon, denn einen Vertrag für die Auswertung der Autorenrechte gab es zwischen der Schweiz und den USA damals noch nicht.



Bilder: Renate Werni

Artur Beul an seinem Klavier, an dem die meisten der unzähligen Melodien entstanden sind.

«Viele Leute sagten mir, ich hätte zwanzig oder dreissig Jahre später Lieder schreiben sollen. Dann hätte ich mehr von meinem Erfolg gehabt. Wenn ich mit den Schmids auftrat, gabs damals dreissig Franken. Wenn ich im Kino Apollo zur Filmvorstellung Orgel spielte: zwanzig Franken. Aber ich habe davon leben können. Ich habe immer sparsam gelebt. Und ich habe es aus Freude gemacht.»

Ende der 1940er-Jahre lernte Artur Beul Lale Andersen kennen, 1949 heirateten die beiden. Lale Andersen war während des Zweiten Weltkriegs mit ihrer Aufnahme von Hans Leips und Norbert Schultzes «Lili Marleen» weltberühmt geworden. «Als ich sie kennenlernte, war sie in Zürich auf Tournee und hatte kein Geld für ein Hotel. Da rief mich der Direktor des Theaters, in dem sie auftrat, an und sagte mir, «Lili Marleen» sei da, ob ich in meinem Haus Platz für sie hätte. Aus dieser Begegnung wurde Liebe und eine 24 Jahre währende Ehe. Als ich später zehn Jahre lang an der Côte d'Azur lebte, war Lale natürlich meist unterwegs auf Tournee, aber sie kam mich oft besuchen.»

Welches seiner rund 2000 Lieder ist ihm das liebste? «Es gibt kein einzelnes, es sind verschiedene, die ich besonders gern habe. Und andere, die ich lieber nicht geschrieben hätte.»



Die Ehe mit der weltberühmten «Lili Marleen»-Sängerin Lale Andersen hat in Beuls Haus viele Spuren hinterlassen.

Um von der Musik leben zu können, musste er Kompromisse eingehen. Als Cowboylieder in Mode waren, schrieb er auch die: «Das brachte Geld. Man war froh, dass man etwas zu verdienen hatte. Von einer Platte kriegte man ja nur zwölf Rappen – wenn man beide Seiten geschrieben hatte, den Text und die Melodie.»

Wer waren Artur Beuls Vorbilder, als er Lieder zu schreiben begann? «Ich hatte keine. Als Dichter war da vielleicht Meinrad Lienert.» Der Autor der einst populären «Schweizer Sagen und Heldengeschichten» war fünfzig Jahre vor Beul ebenfalls in Einsiedeln geboren worden. «Aber die Kinder hatten keine Lust, die alten Lieder über die Schlacht bei Sempach zu singen. Da schrieb ich ihnen neue, lustigere wie «Stägeli uuf, Stägeli ab».»

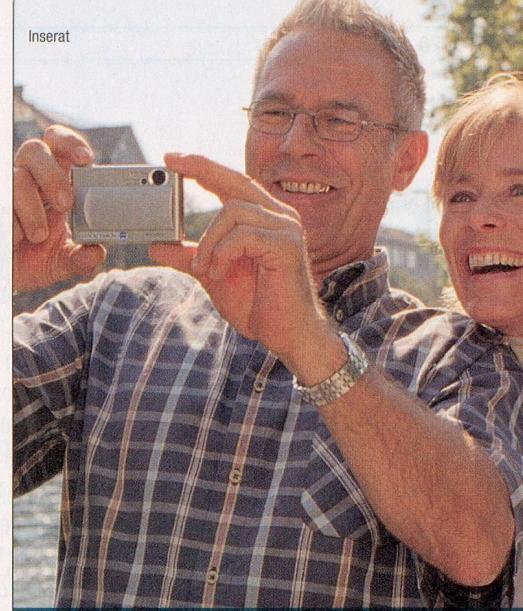
«Ich habe nie Lieder in die Luft hinausgeschrieben. Ich wusste immer, der oder die wird das singen, und kannte die entsprechende Stimmlage. Für Lale schrieb ich ganz andere Lieder als für die Geschwister Schmid. Der damals als Schauspieler und Sänger ungeheuer populäre Hans Albers war wieder jemand anderes. Viele fragten mich: Wie können Sie als Schweizer denn für Hans Albers schreiben? Das war kein Problem. Ein Schriftsteller, der Krimis schreibt, muss ja auch nicht der Mörder sein. Ich habe Hans Albers die Lieder immer vorgespielt, und er sagte dann beispielsweise: «Da ist ein Ton zu hoch.» Dann haben wirs eben gemeinsam geändert.»

Körperlich hat Artur Beul heute einige altersbedingte Probleme. «Mir fehlt eigentlich nichts, ausser dass die Muskeln nicht mehr mitmachen.» Mit einer Gehhilfe, seinem «Wägeli», gehts etwas besser. Und schnell sprechen sollten die Gesprächspartner heute nicht mehr, Beul nimmt sich lieber Zeit. Doch das Gedächtnis trägt ihn immer noch locker zu vielen schönen Erinnerungen an die grosse Vergangenheit. Und seine zweite Frau Pat Gysin besucht er regelmässig im Pflegeheim, wo sie wegen ihrer Alzheimerkrankheit lebt. «Jeden Mittag gehe ich zu meiner Frau – solange sie mich noch kennt. Leider kann sie nicht mehr sprechen.»

Und er schreibt. «Ich verfasse fast jeden Tag ein Gedicht, es sind schon viele Hundert.» Er schreibt von Hand, sein Pfleger lädt die Texte auf die Website www.arturbeul.ch, wo man sich über die neusten Werke informieren kann. Auch das Buch «Nach Regen scheint Sonne – Erinnerungen und Begegnungen mit Künstlern», ein Band mit Gedichten und verschiedene CDs mit Artur Beuls Liedern können dort bestellt werden. Und seine Lieder werden dafür sorgen, dass man ihn noch lange nicht vergisst.



Erinnerungen ans Trio Schmid, das Artur Beuls erste Hits interpretierte.



Man ist so alt, wie man sich fühlt. Strath sorgt für Vitalität und Lebensfreude.

Nichts ist so relativ wie das Alter. Unnichts sorgt so natürlich für eine gesteigerte Lebenskraft und spürbar mehr Lebensfreude wie Strath. Denn Aufbaupräparate von Strath enthalten Kräuterhefe mit vielen natürlichen Vitalstoffen und sind frei von künstlich erzeugten Zusatzstoffen.

In diesem Rezept steckt das Geheimnis für eine nachweislich erhöhte Widerstandskraft sowie eine gesteigerte körperliche und geistige Leistungsfähigkeit. Es unterstützt nachhaltig die Konzentration und fördert die Vitalität. Im Berufsleben genauso wie in der Freizeit.

Flüssig oder in Tablettenform sorgt Strath jeden Tag für mehr Lebenskraft und Lebensfreude.



Strath
Aufbaupräparat

DER SAFT, DER KRAFT SCHAFFT